

Katalog der Bonner Universität 1840/41, bezw. in d. Opusc. phil. I, Lipsiae 1866, 74 sqq. Das Verfahren scheint den Zweck gehabt zu haben, über die unverfürgte Fortpflanzung der Texte zu wachen; daher finden sich in den ältesten griechischen Bibelhandschriften, welche bereits Buchformat haben, genaue Angaben über die Höhe der Rollen, aus denen sie abgeschrieben sind, die Länge und Breite der darin befindlichen Columnen und die Zahl ihrer Zeilen oder Stichen, und diese Angaben wurden bei einer neuen Abschrift wieder mit dem Text copirt (Scholz, Einl. in die heiligen Schriften I, Köln 1845, 139). Die stichometrischen Zahlen kommen anderen Angaben, welche in manchen Büchern die *στίματα* oder Satzabschnitte bestimmten, immer sehr nahe, so daß man sich allmählig scheint bemüht zu haben, in den fortlaufend geschriebenen Texten die Sinnabschnitte mit den Zeilenenden zusammenfallen zu lassen oder, wie Origenes in den Hexapla und der hl. Hieronymus in seinen Uebersetzungen (Praef. in Ezechielum proph. [Migne, PP. lat. XXVIII, 987 sqq.]), die *cola* als Zeilen zu schreiben. Vermuthlich war dieß der Anstoß zu einer spätern Einrichtung der biblischen Manuscripte, welche man ebenfalls mit dem Namen Stichometrie belegte. Im 5. Jahrhundert nämlich theilte der Diacon Euthalius zu Alexandrien, um beim Gottesdienste eine ungestörte und ausdrucksvolle Vorlesung zu ermöglichen, die Apostelgeschichte und die neutestamentlichen Briefe nicht nur in passende Lesestücke (*κεφαλαία*), sondern schrieb auch in Eine Zeile nur so viele Worte, als in Einem Athem gelesen werden sollten, damit der Vorleser die Pausen oder das Athemholen nur da anbringe, wo sie einen Satzabschnitt verdeutlichten (Beispiele s. bei Tischendorf, Nov. Test. graecoe, ed. oct. crit. maj. III, ed. Gregory, Lipsiae 1894, 114). Des praktischen Nutzens wegen ging dieses Verfahren bald auch in die übrigen Theile der heiligen Schrift und aus den griechischen in die lateinischen Texte über, so daß für einige Jahrhunderte viele biblischen Manuscripte in solcher Weise stichometrisch geschrieben wurden. Verdrängt ward diese Sitte, als man etwog, wie vieler Raum des Pergaments dadurch unbeschrieben blieb. Im 7. Jahrhundert fing man an, nicht mehr in Absätzen und Columnen zu schreiben, sondern die ganze Breite der Seiten, abzüglich eines leeren Randes, mit der Schrift auszufüllen. Um hierbei den Nutzen der stichometrischen Theilung nicht verloren gehen zu lassen, bezeichnete man das Ende der früher gebräuchlichen Stichen mit Punkten oder Strichen und machte damit den Anfang zu der im 9. Jahrhundert ausgebildeten Interpunction. (Vgl. Zacagnius, Collectanea monum. vet. I, Romae 1698, 408 sqq.; Suicerus, Thesaurus II, Amstelaed. 1682, 1084 sqq.; Graux, Nouv. recherches sur la stichom., Revue de philol. II [1878], 97 ss.; D. Schmid, Ueber verschiedene Ein-

theilungen der hl. Schrift, Gey 1892, 2 f. 50 ff.) [Rauk.]

Stiefel, Eneas, Schwärmer zu Anfang des 17. Jahrhunderts, verbrachte seit 1604 mehr in seiner Vaterstadt Sangerhausen, wo er Landmann und Inhaber einer Weinstocke war, unaufrichtige und schamloselbische Lehren. Amoslich verwarf er Laufe und Abendmahl und erließ den Besuch der Predigt für unnötig, da er Christi von Gott befehlet werde; auch behauptete er, ein rechtmäßiger Christ könne nicht glauben, da Christus Alles in ihm wirke. Auf Verlangen des Leipziger Consistoriums wurde Stiefel nach Sangerhausen in strenger Haft gehalten, bis er wieder entlassen wurde. Er verließ darauf (1607) Sangerhausen und siedelte mit seiner Familie nach dem bei Erfurt gelegenen Dorfe Gippersleben über. Nach und nach machte er trotz harter Strafen, die auf ihn der Prediger von Arnem gegen ihn verhängt wurden, für seine Meinungen Propaganda und gewann Anhänger in Arnem, des Adels in Arnem und Bürgerstandes. Eine eifrige Anhängerin, die verheiratete Gräfin Justine von Gleichen zu Odruf, machte ihn zu ihrem Hausverwalter zu Erfurt. Dorthin wandte sich auch Stiefel als Ezechiel Meth, der in Sangerhausen nach des Christen Weggang mit Vorbereitung schwärmerischer Lehren fortgefahren hatte, aber in Haft genommen (1614) zu öffentlichem Widerruf gezwungen worden war. Die Hinrichtung der Gräfin zu Odruf führte, die zur Entzweiung mit ihren Gemahl führte, veranlaßte schon bald den Hof- und Stadtpfarrer zu Odruf, Johannes Weber, zu heftigen Einschreiten. Er verlangte sogar, daß der Schwärmer wegen Gotteslästerung am Leben gehaftet würde; doch urtheilte die von Weber angerufen theologische Facultät zu Wittenberg bedeutend anders: sie sah in dem Schwärmer von Sangerhausen einen Abtrünnigen, der sich anständig ausdrückte. Der Einfluß der Prediger brachte es jedoch dazu, daß Stiefel 1624 zu Erfurt wieder in Haft genommen wurde und die Freiheit nur durch einen Widerruf erkaufte, durch den er seine Lehren verwarf und sich zu den symbolischen Büchern der Lutheraner bekannte. Der unruhige Mann schied 1627 zu Erfurt. Sein Neffe, der oben genannte Ezechiel Meth, starb, ebenfalls „lehrt“, 1640. (Vgl. Arnold, Unpart. Kirchen- und Reichshist. III, Frankfurt a. M. 1700, 2 f. Schröckh, Kirchengesch. seit der Reformation II, Leipzig 1805, 685 f.) [Jal.]

Stifel (Stijel, Stiefel), Michael, ein durch seine Zahlenmystik bekannter Freund Luther's war 1486 (oder 1487) in der freien Reichsstadt Eßlingen geboren und trat schon in frühem Alter in das dortige Augustiner-Eremitenloster ein. Die Streitschriften Luther's bei Ausbruch der Reformation veranlaßten ihn zu lebhafter Parteinahme für seinen Ordensbruder; bestärkt wurde er in dieser Richtung durch die vernünftige Empfehlung, der damalige Papst Sixt. I. sei gemäß